

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 11

Artikel: Grosse Form
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Große Form

Umfangreiche Malfläche und große Form entsprechen einander, sie sind aber nicht ganz dasselbe. Es wäre zwar ein mögliches, aber immerhin fragwürdiges Unternehmen, wollte ein Maler eine umfangreiche Malfläche, etwa eine Wand, in der Art der Miniaturmalerei ausmalen. Im besten Fall wäre das Ergebnis nicht ein dem Auge als eine den ganzen Umfang erfüllende und geschlossene Einheit sich bietendes Ganzes, sondern gleichsam eine Folge vieler, sich fortlaufend aneinander reihender kleiner Bilder, und die umfangreiche Malfläche verlöre den besondern Charakter, ihren Umfang, und würde in lauter kleine, bildlich nicht mehr zusammenhängende Flächen aufgeteilt. Auch der Umfang der Malfläche gehört grundsätzlich zweifellos zu jenen wesentlichen Eigenschaften des Bildes, die andere Eigenschaften dieses Bildes bedingen oder ausschließen, er ist weder willkürlich noch belanglos, er hat nicht nur eine formale, sondern eine inhaltliche Bedeutung. Daher ist es nicht möglich, ein Bild beliebig zu vergrößern oder zu verkleinern, ohne es wesentlich zu verändern. Der Maler wäre falsch beraten, der auf eine große Ausstellung hin sein Bild lediglich deshalb auf eine umfangreiche Leinwand malen wollte, um unter seinen Kollegen endlich einmal aufzufallen. Das Bild müßte, wenn nicht schon seine Konzeption die Größe fordert, auffallend langweilig werden, weil die Spannungen in Linie, Form und Farbe auf andere, und zwar kleinere Dimensionen eingestellt sind und daher die Fläche nicht mehr füllen. Ein Mann von kleiner Statur kann nicht große dadurch vortäuschen, daß er sich in ein zu weites Gewand hüllt, so wenig wie zu kurze Kleider einem langen

Menschen Anmut zu verleihen vermögen. Ebenso liegt jedem Menschen eine mehr oder weniger bestimmte Größe der Handschrift; ändert er diese willkürlich, so wirkt sie gezwungen oder hohl. Beim Maler erscheint die Handschrift notwendigerweise in den Pinselzügen; in ihrem Rhythmus, in ihrer Struktur liegt die ihm gemäße Formgröße vorbestimmt, in ihr offenbart sich das Pathos seines Raumgefühls. Ist diese Struktur groß, so fällt es ihm schwer, sich den Bedingungen einer kleinen Fläche anzupassen, ist sie klein und zierlich, so hat er Mühe, denen einer weit gespannten gerecht zu werden.

Max Gublers Malerei geht auf große Form; weit mehr als irgendwelche andere Eigenschaften seiner Bilder scheint es diese große Form an sich zu sein, die uns in ihnen zum Erlebnis wird. Erfüllter Raum und flutendes Licht lassen den stehenden Jüngling, das sitzende Mädchen zu imposanten Gestalten anwachsen, nicht zu eigenlebendigen Gestalten, sondern zu bildlichen Mitteln, Größe und Weite zu schaffen. Hodler hat die monumentale Form durch den Parallelismus, durch Stilisierung unterstützt, sie wächst aus der Idee heraus, während bei Gubler die natürliche Impression als Grundlage erscheint und auch in der Steigerung dem Bild erhalten bleibt. Hodler handhabt die große Form, um seine Idee eindrucksvoll und wuchtig zu kleiden, bei Gubler erscheint sie als unmittelbarer Ausfluß der in der Welt der Erscheinungen erlebten Größe. Wie jeder Teil des einzelnen Bildes ins Große geht, so ist jedes seiner Bilder wiederum wie ein Teil eines noch größeren, zu dem jedes von ihnen als Beitrag erscheint.

Gubert Griot